

Der richtige Ort

2018 jährte sich zum 25. Mal der Einzug von
SIK-ISEA in die Villa Bleuler.

Ein Glücksfall für das Institut – mit Verpflichtung
für die Zukunft.

Die Villa Bleuler an der Zollikerstrasse in Zürich ist das vierte Domizil des 1951 gegründeten Instituts. Seine ersten Aktivitäten entfaltete SIK-ISEA in einer Wohnung im Quartier Hottingen, worauf es an die Lindenstrasse im Seefeld zog. Bevor es 1993 den heutigen Standort bezog, war es für viele Jahre in einer ehemaligen Hutfabrik an der Waldmannstrasse in der Nähe des Bellevue-Platzes untergebracht.

Die Realisierung des neuen Domizils in der Villa Bleuler ist das Verdienst des damaligen Präsidenten der Stiftung Johannes Fulda, meines Vorgängers Hans-Jörg Heusser, der als geschäftsführender Direktor institutsseitig die treibende Kraft hinter dem Projekt war, und der Denkmalpflege, die von Anfang an dafür eingetreten ist. Entscheidend war die Unterstützung durch die Verantwortlichen bei Stadt und Kanton Zürich, und besonders zu erwähnen sind die Architekten Arthur Rüegg, Ueli Marbach und Klaus Dolder, welche die Liegenschaft subtil renovierten und mit einem unterirdischen Erweiterungsbau versahen. Dass der Kauf und Umbau der Liegenschaft durch SIK-ISEA möglich wurde, zeugt von einer enormen Solidarität mit dem Institut.

Es gibt nota bene einige interessante Beziehungen zwischen der Villa Bleuler, ihrem Architekten Alfred Bluntschli, ihren ehemaligen Bewohnern und ihrem heutigen Nutzer SIK-ISEA, wenn sie zum Teil auch eher zufälliger Natur sein mögen: Als der Initiator und erste Direktor des Instituts, Marcel Fischer, auf der Suche nach einem Sitz für das zu gründende Institut war, hoffte er unter anderem auf die imposante Villa Hohenbühl oberhalb des Bahnhofs Stadelhofen – ebenfalls ein Werk des Semper-Schülers Alfred Bluntschli. Marcel Fischer schrieb diesbezüglich an Carl Julius Abegg, Mitglied des Verwaltungsrats der Schweizerischen Kreditanstalt – und Sohn der zweiten

Besitzer der Villa Bleuler, Carl und Annie Abegg-Stockar. Die Option der Villa Hohenbühl erwies sich als unrealistisch, die Villa Bleuler hingegen kam damals noch nicht als Standort in Betracht, diente sie doch bis 1969 der Familie Abegg-Stockar als Wohnhaus.

Damit sind die Bezüge zwischen SIK-ISEA und der Familie Abegg-Stockar noch nicht erschöpft: Der erste Präsident der 1992 gegründeten Stiftung SIK-ISEA, Johannes Fulda, ist der Grossneffe von Annie Abegg-Stockar, die heutige Stiftungsratspräsidentin Anne Keller Dubach deren Urenkelin. Und es lebt wohl auch der Geist der ersten Besitzerfamilie in der heutigen Nutzung des Gebäudes weiter: Hermann Bleuler war Schulratsmitglied und Präsident des Polytechnikums; so dürfen wir davon ausgehen, dass das Haus schon um 1900 ein Treffpunkt für Forschende und Lehrende war.

Wir Mitarbeitende von SIK-ISEA schätzen den Geist dieser Architektur wie auch ihre realen Qualitäten sehr und haben zu unserem Arbeitsort während der vergangenen 25 Jahre Sorge getragen. Gleichwohl sind seit 1993 gewisse Bereiche des Hauses ins Alter gekommen, besonders bei der historischen Bausubstanz besteht heute Handlungsbedarf. Wir werden daher ein Renovierungsprojekt in Angriff nehmen, um das Haus in dem Zustand zu erhalten, der seiner Bedeutung gerecht wird. Die Kosten für das Vorhaben betragen rund 2,3 Mio Franken; die Hälfte davon betrifft Massnahmen, die dringend oder zumindest prioritär umzusetzen sind. Der Zeitplan sieht vor, dass dies in den kommenden zwei Jahren geschehen und das Gesamtprojekt bis 2022 abgeschlossen sein soll. Zu finanzieren sind die Arbeiten über projektspezifische Zuwendungen der öffentlichen Hand und über Spenden. Und natürlich hoffen wir, dass wir auch auf Ihre Unterstützung zählen dürfen.

Die Verpflichtung, der denkmalgeschützten Bausubstanz der Villa Bleuler mit einem werterhaltenden Renovierungsprojekt gerecht zu werden, hindert uns aber nicht daran, unsere Forschungsvorhaben mit Verve anzugehen oder – wie im Falle des *Catalogue raisonné der Gemälde Ferdinand Hodlers* – zum Abschluss zu bringen. Unter der Leitung von Oskar Bächtli und Paul Müller hat während zwanzig Jahren ein Team von ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den kommentierten Gesamtkatalog erarbeitet. Genau hundert Jahre nach Hodlers Tod am Pfingstsonntag 1918 veröffentlichte das Institut den vierten und letzten Band. Er präsentiert neues Wissen zur Biografie, zu Arbeits- und Vermarktungsprozessen, zu Werkvorhaben, die nicht zur Ausführung gelangten, oder zur Hodler-Biografie und zu Phänomenen der Rezeption.

Damit gelangte das umfangreichste wissenschaftliche Vorhaben, das SIK-ISEA seit seiner Gründung 1951 unternommen hat, zum Abschluss. Dass es für die kunsthistorische Auseinandersetzung mit der Malerei um 1900 und für die Hodler-Forschung im Besonderen einen Gewinn darstellt, ist unbestritten. Er liegt zuallererst in der Vollständigkeit und Akkuratess, womit die nun vorliegenden Bände das Schaffen eines der bedeutenden Künstler der frühen Moderne dokumentieren, aber auch im Erkenntniszuwachs in Bezug auf Hodlers Arbeitstechniken und die Entstehungszusammenhänge seiner Werke.

Auch nach Abschluss des geradezu monumentalen Hodler-Vorhabens geht die monografische Forschung bei SIK-ISEA weiter. So sind derzeit drei neue Werkverzeichnisse im Entstehen begriffen: Unter der Leitung von Katharina Ammann und Franz Müller erarbeitet das Institut den *Catalogue raisonné* der Plastiken, Objekte und Installationen von Markus Raetz und würdigt damit den international bedeutenden Beitrag des Berner Künstlers an die Plastik des 20. und 21. Jahrhunderts. In Zusammenarbeit mit der Fondation Félix Vallotton realisiert die Antenne romande unter der Ägide von Sarah Burkhalter den *Catalogue raisonné* der Illustrationen von Félix Vallotton. Von 1890 bis 1900 hat Vallotton um die 1000 Illustrationen für Zeitschriften und Bücher entworfen, die nun erstmals systematisch aufgearbeitet und der Öffentlichkeit in Form eines Online-Katalogs frei zugänglich gemacht werden. Und Ende 2018 hat SIK-ISEA mit dem *Catalogue raisonné* der Gemälde Augusto Giacomettis ein neues Werkverzeichnis-Projekt initiiert, das von Michael Egli und Katharina Ammann geleitet wird. Eine umfassende wissenschaftliche Erschliessung des Schaffens dieses herausragenden Malers in der Nachfolge des Jugendstils und des Symbolismus war seit Langem ein Desiderat.

Überdies ist SIK-ISEA dabei, einen Forschungsschwerpunkt «Material und Authentizität» aufzubauen. Ziel ist es, im Rahmen von Projekten, Tagungen, Vorträgen und Publikationen die Zusammenhänge zwischen dem Material der Kunst und Fragen der Authentizität aufzuarbeiten. Zwei bereits vorliegende Ergebnisse sollen hier besonders erwähnt werden: die ausserordentlich gut besuchte Tagung «Kunst und Material. Repräsentation, Stofflichkeit, Prozesse», die SIK-ISEA gemeinsam mit der Hochschule der Künste Bern HKB im November veranstaltet hat sowie der jüngste Band unserer Reihe «outlines», der unter dem Titel *Authentizität und Material. Konstellationen in der Kunst seit 1900* Begriffe wie Original, Wahrheit oder Ursprünglichkeit hinterfragt. Seit 2017 stärkt auch der Weiterbildungslehrgang / CAS «Angewandte Kunstwissenschaft. Material und Technik», den SIK-ISEA in Kooperation mit der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) durchführt, den Fokus im Bereich

Materialwissen. Ein wiederum ausgebuchter zweiter Jahrgang zeugt von der vorhandenen Nachfrage ebenso wie von der Qualität des Angebots.

Mein grosser Dank gilt allen, die das Institut im vergangenen Jahr ideell und finanziell unterstützt haben, namentlich dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), dem Kanton und der Stadt Zürich, dem Stiftungsrat von SIK-ISEA sowie den Kommissionen und dem Vorstand des Fördervereins. Ganz besonders danke ich Vreni Müller-Hemmi, die während der vergangenen achtzehn Jahre als Mitglied des Stiftungsrats das Institut mit politischem Sachverstand und strategischem Geschick unterstützt hat und die per Ende 2018 von ihrem Amt zurückgetreten ist. Als Nationalrätin von 1995 bis 2007 und als Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur war sie bestens vertraut mit den wissenschaftspolitischen Entwicklungen und deren Folgen für Institutionen wie die unsrige. Vreni Müller-Hemmis stets ermutigende Art haben wir ungemein geschätzt.

Sehr herzlich danke ich allen Mitarbeitenden des Instituts für ihr grosses Engagement, ihre Sorgfalt und ihre Innovationskraft, die es ermöglichen, dass SIK-ISEA sich stetig weiterentwickelt und doch seinen Werten treu bleibt.



Roger Fayet
Direktor